

der einem französischen Husar, Brünfauf de Tournay, departement Jemappe gehörte, der, 19 Jahr alt, an den Folgen einer im Zweikampfe hier erhaltenen Wunde starb und allhier begraben wurde. Uebrigens hat die Kirche gar kein Vermögen. In den Jahren 1835—1839 gab es hier 159 Geborne und 133 Leichen. 1837 wurde die eine Emporkirche wieder mit 21 neuen Männerstühlen verlängert.

Die Kirche hat 3 alte Glocken; die Große führt die Umschrift:

Maria virgo, maria mater gratiae, mater misericordiae, tu nos ab hoste protege, in **AAA** mortis

WCCRV (wahrscheinlich in puncto mortis vigila).

Die Mittlere:

Marcus, Marcus, Marcus, Marcus.

Die Kleine:

O rex gloriae, veni cum pace. Anno dom. **MCCCCLXXX.**

Der hiesigen Schule, welche 1783 neu gebaut wurde, steht nur Ein Lehrer vor, und so weit es sich nachweisen läßt, waren seit dem 16. Jahrhundert folgende 10 Lehrer angestellt: 1.) Caspar Spieß, † 1591. 2.) Wolf Ehring, vocirt 1592. 3.) Christian Ehring, 1620. 4.) Johann Ehring, 1650. 5.) Georg Rirsch, Bürger und Posamentir, aus Zwickau, vorher in St. Moritz zu Zwickau, dann hier, 1693. 6.) Samuel Rosenbaum, aus Bockwa, 1718. 7.) Christian Gottlieb Beck, aus Beiersdorf, 1731. 8.) Johann Gottlob Hofmann, aus Dennberis bei Glauchau, 1759. 9.) Carl Heinrich Hofmann, dessen Sohn, 1796. Der jetzige Schullehrer 10.) Johann Gottlob Simon, aus Constappel bei Reußen, vorher Vicar in Hundshübel, ein Freiburger Seminarist, trat den 9. Juli 1835 sein Amt an, und unterrichtet in 2 Classen 160 Kinder, ist an Schulgeld und Umgängen mit 150 Thln. fixirt. Die Einnahme der ganzen Stelle beträgt gegen 250 Thlr.

Das Schulhaus ist im Innern sehr geräumig und befindet sich in einem guten Zustande. Auch die Gebäude der Pfarrwohnung, im Jahre 1715 neu erbaut, sind in einem noch ziemlich guten Zustande. Das Pfarrgut enthält 46 Schfl. Ausfaat und hat schöne futterreiche Wiesen.

Das Dorf bildet nur Eine Gemeinde, und ist keine Pfarre.

Im Jahre 1828 wurde nördlich vom Dorfe nach Vollendung des Chausseebaus von Zwickau über den Windberg nach Werdau ein Chausseebau errichtet, von wo aus man eine treffliche Aussicht in das Ober-Erzgebirge hat, denn man erblickt hier nach Süden die 3 freistehenden Basaltgebirge, den Pöhlberg, den Bärenstein, den Scheibenberg, den Pöhlberg, den Auerberg; auf der Höhe des Windbergs, der gegen 1200 Fuß Seehöhe erreicht, befindet sich ein Pfahl, auf welchem der Körper des am 15. Decbr. 1823 hier hingerichteten Carl Heinrich Friedrich's aus Neustädtel bei Schneeberg, welcher seine Pflanzgärten, Meister Christian Gottfried Friedrich, Fleischbauer daselbst, und Sophie Elisabeth, geborne Bockmann, am 30. Januar dieses Jahres ermordete, auf's Rad geflochten und sein Kopf oben aufgenagelt war; nachdem aber schon am 4ten Tage darauf der Aberglaube des Nachts sich Stücken von seinem weißen Anzug und sogar von seinem Körper holte und die Furcht der hier auf der Hauptstraße nach Werdau und Zwickau Vorübergehenden sich vergrößerte, so wurde, in Folge einer an die Amtshauptmannschaft wegen dieser Greuel-scene gemachten Anzeige, sofort der Befehl zur Einsparung des Körpers ertheilt, welches geschah den 9. Januar 1824, der Kopf aber blieb noch angenagelt bis zum Jahre 1825, wo er in der Nacht des 14. und 15. April nebst dem Rade gestohlen wurde; der Thäter blieb unentdeckt. Von hier aus sieht man nach Osten und Norden 3—4 Stunden weit Schönburgische Städte und Dörfer, ja man kann hier sogar einige Häuser von dem 6 St. weit entlegenen Dorfe Lichtenau bei Hundshübel im Obergebirge mit gutem Auge sehen.

Ohnweit des Chausseebaus soll nördlich in dem tiefen Thal ein Raubschloß, oder Rappendorf ge-

standen haben, und das scheint auch gegründet zu sein; denn nach den nähern Nachrichten hierüber, welche man aus dem Altenburger Landesarchiv vor Kurzem gezogen, haben im Jahre 1457, wo Marienthal dem Eisenberger Kloster gehörte, hier mehrere Häuser, zu Marienthal gehörig, gestanden, welche ein gewisser Reinhard v. Rapp und Oswald v. Rieth von den Grafen Erwin v. Gleichen und Graf v. Sazig gekauft und in Lehn erhalten haben, und von diesem Rapp kommt folglich der Name Rappendorf; es waren 4 Güter, 14 Lehen, 3 Aecker und 1 Garten in Marienthal. Auch sind in dieser Urkunde viele Besitzer von Aeckern und Wiesen namentlich aufgeführt und ihre jährlichen Abgaben an Geld und Getreide bezeichnet. Jetzt befindet sich hier nur noch der sogenannte, sonst sehr tiefe, aber von den dortigen Feldbesitzern nach und nach mehr ausgeschüttete — böse Brunnen, von einem hohen Erddamm umgeben; er enthält jetzt noch immer viel Wasser, 3 Ellen tief; in der Rundung umfaßt er 36 Ellen und im Durchschnitt 18 Ellen. Mehrere Feld- und Waldbesitzer in der Nähe haben theils bei Feldbestellung, theils beim Holzfällen und Stockroden, Bruchsteine, Grundmauern, gezimmertes Holz, eiserne Haspen und Bänder u. dergl. gefunden; — ein deutlicher Beweis, daß jene Urkunden wahr sprechen; jedoch hat man nirgends gefunden, ob diese Häuser, unter welchen wahrscheinlich auch ein großes Gebäude, in welchem jene Grafen ihren Sitz hatten, sich befand, wirklich im 30jährigen Kriege oder noch früher, vernichtet wurden.

Marienthal bei Zwickau den 16. Juni 1840.

Johann Gottlob Roth,
Pastor.

Das Dorf

Bärenwalde

ist 4 St. südlich von der Kreisstadt Zwickau, 2 St. westlich von Schneeberg gelegen und in Kirchen- und Schulsachen gegenwärtig dem königl. Erborat zu Neustädtel zugewiesen. Die Entstehung desselben ist ohne Zweifel lange vor der Reformation zu setzen, kann jedoch, aus Mangel an sicheren Quellen, nicht bestimmt nachgewiesen werden. Aus einer waldigen und zum Theil sehr sumpfigen Gegend durch den Fleiß seiner Bewohner in eine angenehme und freundliche allmählig umgeschaffen, besteht dieses Dorf gegenwärtig aus 55 Gütern, 13 Gärtner- und 90 Häuslernahrungen, in welchen gegen 1300 Menschen leben. Außer dem Ackerbau und vielen Handwerken ist das Klöppeln von Zwirn- und Seidenspißen, welche letztere Blonden heißen und hier vorzüglich schön gefertigt werden, die Hauptbeschäftigung. Früher war hier ein Rittergut, welches aber später in einzelne Parzellen getheilt worden, und durch Verkauf an verschiedene Besitzer gekommen ist. Auch das zur hiesigen Pfarre gehörige Gut ist von diesem Rittergute abgetrennt. Das Dorf steht unter der Gerichtsbarkeit des königl. Justizamtes zu Wiesenburg.

Wie über die Zeit der Ortsentstehung, so läßt sich auch über die Erbauung der ersteren Kirche etwas mit Sicherheit nicht angeben. Die jetzige, ziemlich große Kirche ist im J. 1733 vom Grund aus neu gebaut worden. Das Innere derselben ist geräumig und lichtvoll und hat durch die im Jahre 1833 unter nicht unbedeutenden Kosten bewirkte Renovation an Schönheit, Eindruck und Erhebung so sehr gewonnen, daß sie in hiesiger Umgegend mit Recht für eine der schönsten Kirchen gilt.

Ein vorhandenes Verzeichniß der hier angestellt gewesenen Prediger beginnt mit 1.) Urban Schäfer, welcher 1580 die Eintrachtsformel unterschrieben hat, † 1607. 2.) Daniel Schäfer, des Vorigen Sohn, † 1617. 3.) Georg Neumeister, † 1658. 4.) Johann Ernst Scheffler, † 1690. 5.) Gottfried Heyden, † 1751, welcher 65 Jahre im Amte gewesen ist. Seine beiden Substituten sind gewesen: 1.) Andreas Reich, welcher sich durch Veranstaltung und Besorgung des hie-